Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 49 (1916)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLIX. Jahrgang Nr. 11 Bern, 11. März 1916

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer Samuel Jost in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher G. Rothen, Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor E. Kasser, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen: *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Winternacht. — Worte. — Eine Schulreform. — † Rektor Dr. G. Finsler. — Examen und Schulfeste. — Turnerischer Vorunterricht. — Sektion Erlach. — Technikum Burgdorf. — Lehrergesangverein Bern. — Biel. — Thun.

Winternacht.

Nicht ein Flügelschlag ging durch die Welt;
Still und blendend lag der weisse Schnee.
Nicht ein Wölklein hing am Sternenzelt;
Keine Welle schlug im starren See.

Aus der Tiefe stieg der Seebaum auf,
Bis sein Wipfel in dem Eis gefror;
An den Ästen klomm die Nix' herauf,
Schaute durch das grüne Eis empor.

Auf dem dünnen Glase stand ich da,
Das die schwarze Tiefe von mir schied;
Dicht ich unter meinen Füssen sah
Ihre weisse Schönheit Glied um Glied.

Mit ersticktem Jammer tastet sie
An der harten Decke her und hin.
Ich vergess' das dunkle Antlitz nie,
Immer, immer liegt es mir im Sinn.

Gottfried Keller.

Worte.

„Viel Glück im neuen Jahre!“
Schallt hin es und zurück,
Und bis zur Totenbahre
Verfolgt der Neid das Glück.

Die schönen Worte flogen
Wie Falter her und hin,
Schön wie ein Regenbogen:
Es lag nicht Treu darin.

„Ich wünsch dir alles Gute!“
Tönt immer als Zitat;
Mir weht es kühl zu Mute:
Ich lobe mir die Tat!

E. K—n.

Eine Schulreform

besonderer Art verficht der berühmte „Sonnenarzt“ Dr. August Rollier in Leysin in seiner eben bei A. Francke in Bern erschienenen, mit 24 interessanten Bildern versehenen Schrift „Die Schule an der Sonne“ (Fr. 2), zu der Bundesrat Hoffmann, Präsident des Stiftungsrates „Für die Jugend“, das Vorwort geschrieben hat. Rollier hat mit seiner „Schule an der Sonne“, die bald da, bald dort ihre mobilen Bänke aufschlägt und deren Zöglinge fast völlig nackt einhergehen, solch durchschlagende Erfolge erzielt, dass er sie auch der Allgemeinheit verschaffen möchte, wenigstens so weit das durchführbar ist — „in Bern und Basel erhalten ja die jungen Leute an manchen Gymnasien ihren Turnunterricht mit entblösstem Oberkörper bereits an freier Luft“.

Er schreibt: Es wird zu wenig beachtet, dass die Sonne, die stark mikrobentötend wirkt, das aktivste und gleichzeitig für die Anwendung einfachste Prinzip der Prophylaxe ist. Hat nun die Sonnenkur bei der Behandlung der verschiedensten Formen der Tuberkulose zu so wichtigen Ergebnissen geführt, so wurde sie bisher nur selten angewendet, wenn es sich darum handelte, dem Ausbruch der Krankheit zu steuern oder deren Entwicklung einzudämmen. Die Schule kann zu einem Mittelpunkt werden, von dem aus die Durchführung der Prophylaxe mittels der Sonne geht; denn die frei erzogenen und an Ordnung gewöhnten Kinder werden mit desto grösserer Leichtigkeit und Planmässigkeit die ihnen eingeschärften Grundsätze befolgen.

Für die Einrichtung ist sehr wenig nötig. In den Städten verfügen die meisten Gymnasien über einen offenen Platz, einen Garten oder Spielplatz, wo in schöner Jahreszeit die Knaben in Badehosen, die Mädchen in wollenen Hemden (Combinaison) an freier Luft und Sonne den Unterricht geniessen und sich ihrer Erholung und gemeinsamen gymnastischen Spielen widmen können.

Es ist wichtig, sich die allgemeinen Richtlinien für die Anwendung der Sonnenkur bei gesunden oder von der Krankheit bedrohten Kindern zu merken. Ein Grundgedanke beherrscht die äusserst einfache Technik: langsames, fortschreitendes Vorgehen. Befolgt man diesen Rat, so ist kein Unfall und kein Misserfolg zu befürchten. Am ersten Tag entledigen sich die Kinder ihrer Schuhe und setzen ihre Füsse zehn Minuten lang der Sonne aus. Den nächsten Tag wiederholen sie den Vorgang unter den nämlichen Bedingungen; dann besonnt man während folgender zehn Minuten die Beine und Knie. Am dritten Tag geht man nach derselben Weise zur Besonnung der Schenkel über. Den vierten Tag folgen der Reihe nach die Brust, die Arme und der Nacken, anfangs nur fünf Minuten lang, dann allmählich länger, wobei abwechselnd die Besonnung des Vorder- und

Hinterkörpers erfolgt. Anfangs wird der Kopf durch einen Leinwand- oder Strohhut geschützt. Nach Verlauf einer Woche können die Schüler die Badehose anziehen. So wird sich das durch eine vernünftige Einführung an die Wirkungen der Sonne gewöhnte Kind in einem ausgezeichneten Zustande der Widerstandsfähigkeit befinden, und so wird eine wahre Sonnenkur beginnen, die von den ersten schönen Tagen an bis zum Herbst dauern soll.

Rollier empfiehlt auch die Einrichtung „mobiler Klassen", die jeden Tag nach besonders ausgesuchten, vielleicht mit Bretterzäunen umschlossenen Plätzen wandern, ein zusammenlegbares Pult am Rücken, und dort ihre Lektionen erhalten, wobei der Marsch zu Beobachtungsübungen benutzt werden könnte.

Noch einfacher, meint er, wäre die Durchführung in den Landschulen. Es ist herzzerreissend, zu sehen, wie viele Anstalten es gibt, wo man keine Ahnung davon hat, dass der Organismus sich ohne Luft und Sonne gar nicht entwickeln kann und wo man für Hygiene nicht die geringste Sorge trägt. Nun findet sich aber die Dorfschule in für die Durchführung der Sonnenkur besonders vorteilhaften Bedingungen: es genügt, die Klasse zu verlassen, um auf offenem Lande zu sein und dort den Unterricht zu erteilen, so oft sich Gelegenheit dazu bietet. Noch mehr als in den städtischen Schulen ist hier die Einrichtung von „mobilen Klassen" eine äusserst leichte, an Ergebnissen fruchtbare Sache, die mit nur unbedeutenden Kosten verbunden ist.

Rollier will die Sonnenkur auch auf Kleinkinderbewahranstalten, Waisenhäuser und Ferienkolonien ausdehnen. Den zuletzt genannten wäre sie besonders zu empfehlen, weil sie den Kindern Gelegenheit böte, aus einem mehrwöchigen Aufenthalt in günstigem Klima den grösstmöglichen Nutzen zu ziehen. Die Sonne würde für durch eine zu sehr abgeschlossene Lebensweise abgeschwächte oder durch anstrengende geistige Arbeit überbürdete Organismen eine heilsame Anregung geben, und die Kinder könnten am Schlusse der Ferien gänzlich verwandelt, mit einem grossen Vorrat an physischer und moralischer Energie, in ihre Klassen zurückkehren. . . . .

Unser Gewährsmann weiss, dass seine neue Idee auf grossen Widerstand und lebhafte Opposition stossen wird; denn es handelt sich darum, mit alten, eingefleischten Gewohnheiten zu brechen und einem ganz neuen und ungewohnten Gedanken Raum zu geben. Zudem würde die neue Art der Unterrichtserteilung auch auf andere Zweige der Lebensführung umgestaltend einwirken. Er setzt sich in der Originalschrift mit den Einwänden ausführlich auseinander, kommt aber zum Schluss, dass es unbedingt nötig ist, das Übel an der Wurzel anzufassen, wenn es gelingen soll, den „Würgengel der Menschheit" mit Aussicht auf Erfolg zu bekämpfen.

Geben wir unseren Kindern Sonne, viel Sonne, Sonne so viel wir

können, eingedenk der schönen Worte Michelets: Von allen Blumen ist es die Menschenblume, die der Sonne am meisten bedarf.

Jedenfalls ist die Anregung des eingehenden Studiums und die interessante Schrift Rolliers aufmerksamer Lektüre wert. H. M.

---

† Rektor Dr. G. Finsler.

Zu derselben Stunde, da Direktor Dr. *J. F. Schmid,* Vizepräsident der Schulkommission des städtischen Gymnasiums in Bern, zu Grabe getragen wurde, starb Samstag den 19. Februar nach kaum fünftägigem Krankenlager Dr. *Georg Finsler,* seit fast dreissig Jahren Rektor der Literarschule an der gleichen Anstalt. Mit ihm ist ein weit über die Stadt Bern hinaus bekannter Schulmann von uns geschieden, dessen Wirken und Bedeutung wir im nachfolgenden festzuhalten versuchen wollen.

Georg August Finsler wurde im Jahre 1852 geboren und entstammte einer alten, hochangesehenen stadtzürcherischen Familie, aus der mehr als ein bedeutender Mann — wir nennen bloss seinen Vater, den letzten Antistes der zürcherischen Landeskirche, Dr. Diethelm Georg Finsler — hervorgegangen ist. Nach einer im Pfarrhause Berg am Irchel im Kanton Zürich verlebten glücklichen Jugendzeit besuchte der hochbegabte Knabe, nachdem die Familie mittlerweile nach Zürich übergesiedelt war, das Gymnasium und die Universität seiner Vaterstadt und widmete sich dem Studium der klassischen Philologie. Längere Aufenthalte und Wanderungen im Auslande, besonders in Deutschland, Italien und Griechenland vervollständigten die Ausbildung des jungen Mannes und legten den Grund zu seinem ausgebreiteten und tiefen Wissen. Eine erste Frucht dieser Wanderstudien war das 1884 erschienene schöne Buch „Aus der Mappe eines Fahrenden", das zwei Jahre später, als es sich darum handelte, den an die Zürcher Hochschule gewählten Rektor der Literarschule, Hitzig, zu ersetzen, nicht wenig zur Berufung Finslers nach Bern beigetragen hat. Praktisch wohl vorbereitet durch mehrjährigen Unterricht am frühern Realgymnasium in Zürich und an der dortigen Kantonsschule, entschloss sich der Vierunddreissigjährige, dem ehrenvollen Rufe aus Bern, der seinem Wunsche nach einer schönen, grossen Wirksamkeit Erfüllung verhiess, zu folgen; und trotz der Neuheit der Verhältnisse, trotz vieler Schwierigkeiten und Enttäuschungen, die ihm keineswegs erspart geblieben sind, hat er sich schliesslich in Bern so eingelebt, dass mehrfache Versuche, ihn für Zürich zurückzugewinnen, fehlschlugen, ja er sogar eine ihm an der Hochschule Basel zugedachte Professur ablehnte.

Finsler besass von Natur und durch seine ungemein vielseitigen Studien im höchsten Masse die Fähigkeit, einer gelehrten Mittelschule als

geistiger Führer vorzustehen. Nicht nur in seinem eigenen Fach, den alten Sprachen, sondern auch in andern Fächern, wie Deutsch, Italienisch, Geschichte und Geographie war er so vortrefflich beschlagen, dass er in diesen allen fast mühelos unterrichten oder aushelfen konnte, da ihm sein treues Gedächtnis sozusagen sein ganzes reiches Wissen beständig gegenwärtig hielt. Diese Leichtigkeit verleitete ihn aber nicht im geringsten zur Bequemlichkeit, zum geistigen Stillstand, sondern es ist ja allbekannt, dass er aufs fleissigste alle nicht durch die Schule beanspruchte Zeit zu wissenschaftlicher Forschung benutzte, die auch seinen Unterricht stetsfort befruchtete und vertiefte. Waren es doch Schriftsteller, deren Werke er mit seinen Schülern zu lesen hatte, die *griechischen Tragiker*, der Philosoph *Platon* und vor allem sein Lieblingsdichter *Homer*, denen er seine gelehrten Studien zuwandte. Insbesondere seine auch weitern Kreisen verständlichen, vortrefflichen Bücher über Homer haben ihm im In- und Auslande die höchste Anerkennung gebracht und ihm den Ruf eines geistvollen, selbständigen Forschers für alle Zeiten gesichert.

In der Leitung der Schule und beim Unterricht war Finslers Blick weniger auf das Kleine und Einzelne, sondern mehr auf das grosse Ganze gerichtet. Ein Feind aller Pedanterie, steuerte er überall auf das Wesentliche und Wichtige los. Indem er seinen Schülern überflüssige Kleinigkeiten ersparte, dagegen bestrebt war, ihnen überall die tiefern Zusammenhänge klarzulegen und sie anzuleiten, die Schönheit einer Dichtung als Ganzes zu erfassen und zu geniessen, gewann er rasch alle Herzen. Besonders feierlich waren jeweilen die Stunden, wo eine durchgenommene griechische Tragödie mit verteilten Rollen im Zusammenhange übersetzt oder auch Dramen deutscher Klassiker oder Shakespeares von Finsler mit den vorgerücktesten Schülern und Schülerinnen besprochen wurden. — Bei der Schulführung wusste sein klarer Verstand auch in den schwierigsten Fragen einen Weg zu finden. So bewährte sich sein Organisationstalent anlässlich der Neuordnung der Maturitätsprüfung, ferner Jahr um Jahr bei den heiklen Fragen der Stundenzuteilung und speziell bei der Riesenarbeit der Stundenpläne, die er seit langem freiwillig für alle Abteilungen des Gymnasiums besorgte, weil ihm auch hier Kräftezersplitterung nutzlos und nur zielbewusste ganze Arbeit eines einzigen den vollen Erfolg zu verbürgen schien.

In der Öffentlichkeit ist Finsler schon im Anfang seiner Berner Zeit bekannt geworden durch sein mannhaftes und geschicktes Eintreten für die humanistische Bildung, zur Zeit, da die weitgehenden Gobatschen Reformpläne die Gemüter erregten. Ihm ist es wesentlich zu verdanken, wenn für die alten Sprachen allzu grosser Schaden abgewendet werden konnte. Während einer Amtsperiode leitete er den Bernischen Mittellehrerverein als Präsident des Kantonalvorstandes, und bis zu seinem Tode war

er Mitglied der Schulsynode und der eidgenössischen Maturitätsprüfungsbehörde.

In jüngern Jahren hatte sich Rektor Finsler einer trefflichen Gesundheit erfreut; er war ein Urbild männlicher Kraft, sprühend von Geist und Witz, und daher in geselligen Kreisen stets ein willkommener Gast. Ausgezeichnet auch durch die Gabe der Rede, hat er bei festlichen Anlässen durch zündende Ansprachen oder auch durch den meisterhaften Vortrag von Gedichten die Zuhörenden entzückt und goldene Worte voll tiefer Weisheit so oft zu den von der Schule scheidenden Abiturienten gesprochen. Auch der körperlichen Ausbildung der jungen Leute brachte er volles Verständnis entgegen, wie er denn auch selbst einstmals ein tüchtiger Reiter, Schwimmer und Fussgänger gewesen war, manchen hohen und höchsten Gipfel im lieben Schweizerlande erstiegen und im Anfang seines Hierseins zehn Sommer nacheinander sich an der Führung der grossen Schulreisen beteiligt hat.

Später freilich, als ein unheilbares Leiden an seiner Lebenskraft zu zehren begann, zog Finsler sich mehr und mehr zurück, und es wurde um ihn, der unvermählt geblieben, stiller und stiller. Am Montag seiner letzten Lebenswoche war er noch in der Schule gewesen, anscheinend frisch und arbeitsfroh; am Abend schon packte ihn ein Anfall von Influenza, dem er bald erliegen sollte. Noch einen Tag vor seinem Tode sprach er mit einem Kollegen von der baldigen Wiederaufnahme seiner Geschäfte; das Gefährliche seines Zustandes war ihm nicht bewusst geworden; aber ein freundliches Geschick hat ihm auch lange Leiden erspart.

Der Tod Rektor Finslers hat am städtischen Gymnasium in Bern eine tiefe Lücke gerissen, die schwer auszufüllen sein und noch oft und schmerzlich sich fühlbar machen wird. Aber der Same, den er so reichlich in die Herzen seiner zahlreichen Schüler ausgestreut, wird noch manche schöne Frucht bringen, und das Andenken an diesen vortrefflichen Lehrer und Kollegen, diesen hochverdienten Schulmann und ausgezeichneten Gelehrten wird in Stadt und Kanton Bern, ja weit über seine Grenzen hinaus noch lange lebendig bleiben. Dr. P. M.

Schulnachrichten.

Examen und Schulfeste. Einem Antrag der kantonalen Schulsynode Folge gebend, wendet sich die Direktion des Unterrichtswesens in einem Kreisschreiben an die Schulkommissionen und die Lehrerschaft der Sekundar- und Primarschulen unseres Kantons mit der dringenden Aufforderung, energisch Stellung zu nehmen gegen die Auswüchse, die bei Anlass der Examenfeiern leider noch vielerorts zutage treten, namentlich auch gegen den damit oft verbundenen Alkoholmissbrauch.

Die Schulkommissionen und die Lehrerschaft werden ersucht, die Unterrichtsdirektion in ihrem Bestreben, die angeführten Übelstände zu beseitigen, zu unterstützen. Es geschieht dies in der Überzeugung, so nicht nur der heran-

wachsenden Jugend einen guten Dienst zu leisten, sondern auch das Wohl des Vaterlandes zu fördern, das jetzt mehr als je eines an Körper und Geist gesunden Geschlechts bedarf. Der Ernst der Gegenwart, die schwierige Lage, in die unser Volk und Land durch den Weltkrieg versetzt worden sind, und der Ausblick in die wenig Gutes verheissende Zukunft fordern gebieterisch dazu auf, offenkundige Schäden in der Erziehung unserer Jugend zu beseitigen.

Der Aufruf verdient allgemeine und kräftige Unterstützung.

Turnerischer Vorunterricht. Der Vorstand des bernischen Kantonalturnvereins (Präsident Herr Schulinspektor Kasser, Bern) richtet an die bernische Jungmannschaft einen begeisterten Aufruf zur Teilnahme an den demnächst wieder zu eröffnenden Kursen, dem wir folgendes entnehmen:

Mehr als 2400 Jünglinge haben im Jahre 1915 dem an sie ergangenen Rufe Folge geleistet und sind in 102 Sektionen im ganzen Berner Lande herum von Männern, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, die aber auch den grossen Wert geeigneter und regelmässig betriebener körperlicher Übungen an sich selbst erfahren haben, aus freien Stücken unterrichtet worden. Der ganz bedeutende Aufschwung, den der turnerische Vorunterricht in diesem Kriegsjahre auch im Kanton Bern genommen hat, ist die Frucht jahrelanger Bemühungen des bernischen Kantonalturnvereins, die rascher gereift ist, als wir hofften, gereift allerdings unter dem erschütternden Eindruck der gigantischen Kämpfe, die sozusagen unter unsern Augen ausgefochten werden und bei denen Beharrlichkeit, Ausdauer, Kraft und Gewandtheit, Geistesgegenwart, Besonnenheit und Mut des einzelnen Mannes eine überaus grosse, oft ausschlaggebende Rolle spielen. Nur ein Soldat, dessen Körper gestählt und dessen Muskeln eisenhart sind, wird solchen Anforderungen auf die Dauer standhalten können. Wohl gewöhnt sich der Körper durch fortgesetzte soldatische Übungen an die gesteigerten Anforderungen des Felddienstes; wie mancher junge Wehrmann aber ist schon bald nach seinem Eintritt in den Waffendienst zusammengebrochen und krank geworden, nur weil er es unterliess, seinen Körper rechtzeitig widerstandsfähig zu machen!

Darum, Jünglinge, die ihr über kurz oder lang dem Vaterlande als Soldaten zu dienen haben werdet und jetzt schon freudig hierzu bereit seid, folgt unserm Rufe und tretet ohne Zögern ein in die Reihen der Vorunterrichtsschüler! Ihr werdet es nicht bereuen, und das Vaterland wird es euch danken.

Der diesjährige Kurs wird im Laufe des Monats März beginnen und bis Ende Juli dauern. Er wird 60—70 Stunden umfassen, die in die freie Zeit der Werktagsabende und des Sonntags verlegt werden. Der Unterricht ist unentgeltlich und umfasst neben Marsch-, Lauf- und Freiübungen, die Herz und Lunge stärken und ein gewandtes, sicheres und männliches Auftreten erwirken, hauptsächlich volkstümliche Übungen, wie Springen, Heben, Werfen, Stossen, Klettern; ferner Gruppenwettkämpfe und Spiele. Durch grössere Ausmärsche wird die Marschtüchtigkeit der angehenden Wehrmänner und die Ausdauer gefördert und die Liebe zu unserm gemeinsamen schönen Vaterlande gestärkt werden.

Jungmannschaft des Berner Landes! Folge dem patriotischen Rufe! Die Zeiten sind ernst, und das Vaterland wird von dir Opfer fordern, die du nur wirst bringen können, wenn du gerüstet bist auf den harten Kampf ums Dasein, der unser wartet und dem nur ein gesundes, in unwandelbarer Liebe und Treue zum Vaterland heranwachsendes Geschlecht gewachsen sein wird. Nur ein solches Geschlecht wird uns aber auch schützen können in Zeiten der Gefahr, wo es gilt, Gut und Blut zu opfern zur Erhaltung unserer Freiheit und Unabhängigkeit.

Sektion Erlach. (Korresp.) Samstag den 26. Februar tagte in Ins nach ziemlich langer Pause die Sektion Erlach des B. L. V. Als Referent war Herr Schulinspektor Kasser erschienen. Er hat uns mit den beiden Sprachbüchlein (2. und 4. Schuljahr), die diesen Frühling das Licht der Welt erblicken, bekannt gemacht. Referent hat uns zuerst gezeigt, dass eine Revision der beiden Büchlein nötig war. Alsdann wusste er die Versammlung für die Werke zu begeistern, indem er aus deren vorzüglichem Inhalt einzelne Teile vorlas und erläuterte. Die beiden Büchlein enthalten wirklich Stoff, der dem Erfahrungskreis der Kinder angepasst ist, und wir dürfen voll der besten Hoffnungen diesbezüglich in die Zukunft blicken.

Technikum Burgdorf. Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht betrug die Schülerzahl pro 1915/1916 498 gegenüber 541 im Vorjahre. Sie verteilten sich auf die verschiedenen Fachschulen folgendermassen: Hochbau 152, Tiefbau 88, Maschinentechnik 105, Elektrotechnik 131, Chemie 22. Aus dem Kanton Bern kamen 255, aus dem Ausland 11, wovon 5 Schweizerbürger, die übrigen aus 19 andern Kantonen. Sie stunden im Alter von 15 bis 34 Jahren. Seit der Eröffnung dieser Anstalt sind an derselben 1385 Diplome erteilt worden.

Lehrergesangverein Bern. Im Reigen der zahlreichen Konzertgeber dieses Quartals fehlt auch der Lehrergesangverein Bern nicht. Sonntag den 19. März, nachmittags $4^1/_2$ Uhr, tritt er unter der bewährten Leitung des Herrn Oetiker in der Französischen Kirche mit einem Orchesterkonzert auf, das in der Hauptsache eine Wiederholung der Aufführungen vom Schweizerischen Lehrertag 1914 darstellt, die dadurch einem weitern Publikum zugänglich wird und sicher auch viele damalige Besucher nochmals zu locken imstande ist. Vom damaligen Programm sind aufgenommen: „Nänie“, „Fest- und Gedenksprüche“ und „Rhapsodie“ von Brahms, „Wallfahrt nach Kevlaar“ von Humperdink und „Apotheose“ von R. Wagner; neu ist der „Sonnengesang“ von Tinel. Vortrefflich passen in diesen Rahmen drei Lieder am Klavier von Brahms, gesungen von der Basler Altistin Maria Philippi. Diese übernimmt auch die Altsolopartien in den Chören; die Tenorsoli singt Herr Louis Neher aus Bern. Zum ersten Male wagt der Lehrergesangverein Bern auch eine konzertmässige Hauptprobe am Samstag abend vor dem Konzert. — In der nächsten Nummer dieses Blattes werden wir näher auf die einzelnen Werke eingehen. W. H.

Biel. X Im Jahre 1904 beschloss der Stadtrat aus vorzugsweise finanziellen Erwägungen, es seien an die untern Knabenklassen der Primarschule nur noch Lehrerinnen zu wählen. Dieser Beschluss hatte zur Folge, dass nach und nach das weibliche Lehrpersonal überwog; auf 88 Primarlehrstellen kamen schliesslich 53 Lehrerinnen und nur 35 Lehrer. In der Erkenntnis, dass dies ein Missverhältnis sei, kam zehn Jahre später der Stadtrat auf seinen Beschluss zurück und entschied auf den Antrag der Primarschulkommission, dass die fraglichen Stellen künftig für Lehrerinnen und Lehrer ausgeschreiben werden sollten, und dass im Falle ungenügender Anmeldungen von Lehrerinnen auch Lehrer gewählt werden könnten. Bei diesem Anlass erhielt die Primarschulkommission den Auftrag, die Frage zu prüfen, ob nicht auch an den obern Mädchenprimarklassen Lehrer statt Lehrerinnen zu wählen seien. Die Primarschulkommission ist nun zu einem bejahenden Antrag gekommen, und in seiner letzten Sitzung hat der Stadtrat beschlossen, es seien auf die genannten Klassen (5. bis 8. Schuljahr) je nach Bedürfnis und Qualifikation Lehrerinnen oder Lehrer zu wählen. Die Primarschulkommission begründete ihren Antrag folgendermassen:

„Anlass, die Frage in Erwägung zu ziehen, gab der Umstand, dass sich in den letzten Jahren verschiedene Lehrerinnen von einzelnen Fächern, wie zum Beispiel vom Singen und Turnen, dispensieren liessen und die Erteilung dieses Unterrichts Lehrern übertrugen. Diese Fächerabtretung führte uns auf den Gedanken, den Fachunterricht, wie er in Art. 40 des Primarschulgesetzes vorgesehen ist, und mit dem wir schon seit Jahren in den obern deutschen Knabenklassen gute Erfahrungen machen, auch an den obern Mädchenklassen anzustreben.

Ein sachgemässer Fachunterricht kann aber unseres Erachtens mit Lehrerinnen allein nicht durchgeführt werden; es bedarf hierzu auch der Mitwirkung des Lehrers. Nebst dem Turnen und Singen wird der Lehrer auch besser in der Lage sein, einen gründlichen Unterricht in den Realfächern zu erteilen, und es wird dies wohl auch der Grund sein, warum in den obern Klassen der Sekundarschule schon längst das gemischte System der Unterrichtserteilung durch Lehrer und Lehrerinnen zur Anwendung gelangt. Auch müssen wir der Auffassung der Geschäftsprüfungskommission des Stadtrates beipflichten, dass es zu ungesunder Einseitigkeit führt, wenn die Mädchen während den neun Schuljahren ausschliesslich von Lehrerinnen unterrichtet und erzogen werden. Zu Hause schon sind die Mädchen meistens in den Händen der Mütter; sie stehen also bis zu ihrem Schulaustritte ganz unter der Einwirkung von Frauen. Für ihre Charakterbildung könnte es aber unter allen Umständen nur von Vorteil sein, wenn sie in den letzten Schuljahren mehr durch Lehrer, besonders wenn sie zugleich auch Familienväter sind, beeinflusst würden.

Was nun den numerischen Ausgleich im Bestande des Lehrkörpers anbelangt, so halten wir dafür, dass ein solcher unserem Schulbetrieb nur förderlich sein kann. Von unsern 88 Schulklassen sind 35 mit Lehrern und 53 mit Lehrerinnen besetzt, ein Missverhältnis zu ungunsten der Lehrer, das man in keiner andern Stadt des Kantons Bern finden wird. Im Interesse eines guten Einvernehmens und eines fruchtbaren Zusammenarbeitens der Lehrerschaft, das leider heute zum Schaden unseres Schulwesens fehlt, könnte es nur liegen, wenn nach und nach ein besserer Ausgleich in der Besetzung unserer Klassen zustande käme.

Wir sind nun allerdings nicht der Ansicht, dass die obern Mädchenklassen ausschliesslich durch Lehrer geführt werden sollen. Wir halten dafür, dass die Anstellung von Lehrern nur insoweit erfolgen soll, als sie zur rationellen Durchführung des Fachunterrichtes notwendig ist.“

Man sieht aus diesen Vorgängen, dass die Primarschulkommission und der Stadtrat ernstlich bestrebt sind, das als Missverhältnis erkannte Übergewicht der Lehrerinnen allmählich verschwinden zu lassen.

Thun. Hier bespricht man allen Ernstes die Frage der Errichtung eines Gymnasiums. Eine vom Handwerker- und Gewerbeverein einberufene Versammlung beschloss:

1. Die Bildung eines Initiativkomitees mit dem Auftrag, *a)* die Frage der Gründung eines Gymnasiums in Thun zu studieren, *b)* in Verbindung mit dieser Angelegenheit die Gründung irgend einer höhern Lehranstalt in Thun zu prüfen.

2. Sofort Schritte zu unternehmen, um an der nächsten Gemeindeversammlung die Frage der Errichtung einer Tertia im Anschluss an das bestehende Progymnasium zur Entscheidung zu bringen. An den Gemeinderat ist ein diesbezügliches Initiativbegehren zu richten.

— (Korr.) Die Sektion Thun des B. L. V. versammelt sich Donnerstag den 16. März 1916, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum „Sädel“ in Thun.

Traktanden: 1. Protokoll. 2. „Zur Schulreform; eine Stimme aus dem vorigen Jahrhundert"; Vortrag von Herrn Schulinspektor Ch. Beetschen. 3. „Der russische Bauer"; Vortrag von Herrn Leizmann, Lehrer in Amsoldingen. 4. Geschäftliches. 5. Unvorhergesehenes.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 11. März 1916, nachmittags 2½ Uhr, in der Turnhalle auf dem Spitalacker (Primarschule).
Stoff: Knabenturnen, Mädchenturnen, Männerturnen (Fortsetzung).
Leitung: Herren A. Widmer und W. Kündig. Der Vorstand.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe, Samstag den 11. März im Konferenzsaal der Französischen Kirche. 3½—6 Uhr Gesamtchor. Der Vorstand.

☞ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost in Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern.**

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungstermin
a) Primarschule.						
Koppigen	VI	Klasse II	ca. 50	900 †	2 4	25. März
Rüedisbach bei Wynigen	„	Mittelklasse	„ 40	750 †	3 11	25. „
Lotzwil	VII	obere Mittelkl.	„ 50	760 †	3 11	25. „
Aarwangen	„	obere Mittelkl.	„ 50	1100	4	24. „
b) Mittelschule.						
Kleindietwil, Sek.-Schule		1 Lehrstelle sprachl.-histor. Richtung		3100 †	2 4	15. März
Koppigen, Sek.-Schule		1 Lehrstelle mathem.-naturw. Richtung		3200 †	2 4	25. „
Grindelwald, Sek.-Schule		1 Lehrstelle für Deutsch, Englisch, Geschichte u. Gesang		3500 †	6	31. „
Steffisburg, Sek.-Schule		1 Lehrstelle sprachlich-histor. Richtung		3400 †		25. „
Bolligen, Sek.-Schule		1 Lehrstelle für einen Lehrer		3200 †		25. „

* **Anmerkungen:** 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung.

† Dienstjahrzulagen.

Soeben erschien:

Aus der Zeichenstunde

Durchgeführter Lehrgang in 4 Heften — 180 Blätter
:: für das 1.—5. Zeichenjahr (4.—8. Schuljahr) ::

Schülerzeichnungen 1. Heft

von **Ernst Sidler**, Lehrer, **Wolfhausen-Bubikon** (Zch.) 5

Selbstverlag — Preis Fr. 2.70

Zu beziehen für Stadt und Bezirk Zürich: **Rascher & Cie.,** Buchhandlg., **Zürich,**
Stadt und Bezirk Bern: **A. Francke,** Buchhandlung, **Bern.** — Sonst beim Verlag.

Gleichzeitig mit dem Zeichenlehrmittel **„Aus der Zeichenstunde“** ist im gleichen Verlag **Ernst Sidler,** Lehrer, **Wolfhausen** (Zürich), erschienen:

Modernes Hülfsmittel für den Zeichenunterricht

Farbiges Naturpapier für Ausschneide- und Klebübungen

Sortiert in 1 Kuvert: 12 Blatt in 8 verschiedenen Farben. — Schweizerfabrikat.
Kein Verschmieren und Abfärben. — Jeder Schüler 1 Kuvert. — Preis per Stück **20 Cts.**

Rechenbuch

für Mädchenfortbildungs-, Töchter- und Frauenarbeitsschulen

von **Dr. Max Fluri**

Lehrer an der Mädchensekundarschule und Frauenarbeitsschule Basel

Die Einkaufs- und Verkaufsrechnung, 2. Auflage	50	Rappen
Geldanlage und Geldverkehr, 2. Auflage	50	„
Die gewerbliche Preisberechnung, 2. Auflage	60	„
Das hauswirtschaftliche Rechnen, 1. Auflage	100	„

Zu jedem Heft erscheint ein Schlüssel

Verlag: Dr. Fluri, Mittlerestrasse 142, Basel 24

Städtische Töchterhandelsschule Bern.

Allgemeine und berufliche Ausbildung. Vorbereitung auf Geschäftsführung und Verwaltungsdienst. Zwei- und dreijähriger Kurs. Erfolgreiche Vollendung des dreijährigen Kurses berechtigt zum Hochschulstudium der Handels- und Staatswissenschaften.

Aufnahmeprüfung: Den **31. März** und den **1. April 1916,** morgens von 8 Uhr an, im Schulhaus Monbijoustrasse 25.

Anmeldungen, mit Zeugnissen und Geburtsschein, bis **23. März 1916** an

Dr. **K. Fischer,** Schulvorsteher.

Turnschuhe, Turn- u. Sportkleider
Für Schulen Vergünstigung. 15 J. U. Schenk, Scheibenweg 22, Bern.

Städtische Mädchenschule Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in das **Seminar** und die **Fortbildungsabteilung** der Schule sind unter Beilegung des Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen, kurzen Darlegung des Bildungsganges bis den **20. März** nächsthin dem Unterzeichneten einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst **drei Jahreskurse** und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor. Der Anmeldung ist ein ärztliches Zeugnis beizulegen, wofür besondere Formulare bei dem Direktor zu beziehen sind. Es werden zwei Klassen mit beschränkter Schülerzahl aufgenommen.

Die **Fortbildungsabteilung** mit **zwei Jahreskursen** bietet allgemeine Bildung im Sinne theoretisch-praktischer Vorbereitung auf die weibliche Lebensstellung. Nebst der Weiterbildung in Sprachen, Rechnen und Realien wird im ersten Jahreskurs wesentlich hauswirtschaftliche, im zweiten erzieherische Anleitung erteilt. Prospekte zur Verfügung.

Zum Eintritt sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Mädchen mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die **Aufnahmeprüfung** findet **Freitag den 31. März,** von morgens **8 Uhr** an, und **Samstag den 1. April** im Schulhaus Monbijou statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Das jährliche Schulgeld beträgt Fr. 60. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze und Stipendien gewährt.

Auf Wunsch können auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte angewiesen werden.

Bern, 25. Februar 1916.

Der Direktor des Seminars und der Fortbildungsklassen:

Ed. Balsiger.

Druck und Expedition: **Büchler & Co.,** Bern.